

# Index

Vorwort	Seite	6
Die Zuvielisation	Seite	8
Die Entscheidungen		
1. Gemeinsame Zukunftsgestaltung im Vulkanland	Seite	13
2. Eine Struktur für ganzheitliche Regionalentwicklung	Seite	17
3. Ganzheitlicher Prozess vor Einzelprojekten	Seite	23
4. Starke Bürgerbeteiligung	Seite	28
5. Die Marke Steirisches Vulkanland	Seite	32
6. Drei starke Wirtschaftsthemen	Seite	35
7. Qualität vor Quantität	Seite	39
8. Wandelprozess als Entwicklungsinstrument	Seite	42
9. Wissensmanagement und Evaluierungskommission	Seite	54
10. Wirtschaftsoffensive der Vulkanland-Gemeinden	Seite	63
11. Inwertsetzung Steirisches Vulkanland	Seite	80
12. Langfristige Umsetzung bis 2013	Seite	87
Vision „Europäische Handwerksregion“	Seite	92
Vision „Vulkanische Gesundheitsregion“	Seite	100
Biographien, Bibliographie	Seite	104

# Vorwort

Das Steirische Vulkanland umfasst heute 77 Gemeinden (Stand 2007) mit 100.000 EinwohnerInnen. Es ist eine ländliche Region mit guter Ausstattung natürlicher Ressourcen, einer ästhetischen Kulturlandschaft und bodenständigen und liebenswerten Menschen. Im Vulkanland wurde binnen sieben Jahren gezeigt, was der Wechsel von Denk- und Sichtweisen bewirkt. Vorweg für alle Regionen, die von uns lernen wollen, drei Hinweise:

- Nachdem es kein Ende der Entwicklung gibt, ist das Einzige, woran wir scheitern können, unsere Entwicklungsangst.
- Die Mehrwertgesellschaft lässt sich nicht mit dem Industrieknüppel (oder dem Globalisierungshammer) herausmeißeln. Wir müssen daher unser Denken und unseren Standpunkt verändern.
- In Zukunft wird sich die Politik an der Frage schärfen, wie man mit geringstem Steuerungsaufwand und öffentlichen Mitteln den Menschen Rahmenbedingungen

für eine steigende Lebensqualität schaffen und nachhaltig garantieren kann.

Der hier vorgestellte „Vulkanland-Weg“ zeigt eine neue Dimension in der Regionalentwicklung auf. Die neue Dimension bezieht sich einerseits auf die entwickelten Instrumente, die vielfältigen Beteiligungsformen, die Langfristigkeit, die besonderen Dimensionen der Entwicklung und die nachhaltige Wirkung sowie andererseits auf die Effektivität der eingesetzten Mittel (**Abb. 2, folgende Seite**).

Der Vulkanland-Weg dient nicht nur einigen wenigen, sondern bewirkt in den Köpfen und Herzen der Menschen eine immaterielle und materielle Inwertsetzung mit einer neuen Identifikation. Das wiederum schafft das Selbstbewusstsein für alle Prozesse und die notwendige Handlungsbereitschaft.

Die mit der Visionsfindung in Verbindung stehende Zielsetzung - wie wir in Zukunft leben, arbeiten und wirtschaften wollen - führt zu einer weitreichenden Lebens- und Wirtschaftskompetenz, als Basis jeder Innovation. Dies bewirkt bei den Akteuren Innovationsbereitschaft. Die wohl größte Herausforderung ist, durch einen langfristigen Transformationsprozess die gewünschte Zukunft in das tägliche Leben handelnder und wirt-

**Abb. 1:** Lage des Steirischen Vulkanlandes; Grenzregion im Südosten Österreichs



schaftender Menschen zu integrieren. Damit ist gesichert, dass die Region befähigt wird, die Herausforderungen der gewünschten Zukunft aus der Gegenwart heraus zu meistern und an ihr zu reifen.

Die Kunst der regionalen Entwicklung liegt auch darin, an den gesteckten Zielen festzuhalten und sich nicht durch euphorische Erfolge oder auftauchende Schwierigkeiten vom Weg abbringen zu lassen. Das muss ein exzellentes Wissensmanagement und Prozessmanagement leisten. Der politische Fokus wendet sich im Rahmen der Inwertsetzung von der transaktionalen Interventionspolitik (Projektschwerpunkt) hin zu einer transformativen Visionspolitik

(Prozessschwerpunkt). Die Rahmenbedingungen für diese neuen, ganzheitlichen Entwicklungsprozesse sind nach diesen Erkenntnissen auf europäischer Ebene und subsidiär neu zu definieren, denn langfristige, nachhaltige Regionalentwicklung braucht personelle, finanzielle und strukturelle Sicherheit.

Wir danken allen, die uns unterstützt und geschärft haben!

*LAbg. Ing. Josef Ober,  
LAbg. Anton Gangl,  
Dipl.-Ing. Dr. Christian Krotscheck, Roman Schmidt, Mag. (FH) Bernd Gerstl,  
Mag. Michael Fend, Dr. Beatrix Lenz,  
Mag. Wolfgang Wlattnig  
Vulkanland im Mai 2007*

**Abb. 2:**  
Übersicht zum Wandelprozess in der Region Vulkanland



# Die Zuvielisation

„Keine Generation hat bis jetzt so viel für ein zutiefst unerfülltes Leben gebraucht.“

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft steht heute wieder vor einem Wendepunkt. Die Hoffnungen der Globalisierung haben die Disparitäten auf der Welt weder gelindert, noch ausgemerzt. Die Kluften zwischen Nord und Süd, Wirtschaft und Natur, arm und reich, Überfluss und Hunger sind gewachsen. Und trotz ungehemmten Reichtums, Produktüberfluss und Angebotshype haben wir in den industrialisierten Ländern nicht nur zufriedene und glückliche Menschen, die in Frieden miteinander leben.

Interessant ist dabei, dass die hier angesprochene „Zuvielisation“ das Materielle in den Vordergrund gerückt hat und dabei die seelisch-geistige Entwicklung des Menschen außer Acht

lässt. Viele Menschen merken heute, dass sich die Zuvielisation überlebt hat, weil sie die Menschen weder zufriedener noch erfüllter gemacht hat. Man spürt, dass trotz der materiellen Sättigung ein Mangelgefühl herrscht.

## Wirkungen der Zuvielisation

So tritt der Fall einer „Verarmung im Wohlstand“ auf: Die innere Leere lässt sich nicht durch äußere Fülle ersetzen. Der Mensch ist ein Wesen aus Körper, Geist und Seele – davon gehen wir aus, denn das ist unsere klare Erfahrung. Der materielle Wohlstand ist über das Ziel hinaus geschossen und verursacht eine „gesellschaftliche Krankheit“: die Zuvielisation. Diese verursacht den

- Verlust der Nähe
- Verlust der Beziehungen
- Verlust der Zufriedenheit
- Verlust der Mentalität
- Verlust des Landschaftsbezuges

und darüber hinaus, weil der materielle Wohlstand kein Anziehungspunkt (Anreiz) mehr für die Jugend ist (denn für die Mehrzahl der Jugendlichen ist das Materielle oft ohne Anstrengung verfügbar), den Verlust des Vorbildes der Erwachsenen. Die Jugend sieht in den landläufigen Werten der gegenwärtig im Sattel sitzenden Erwachsenen keine Anker und wenig Sinn.

Die Zuvielisation ohne zukunftsfähige, ganzheitliche Werte führt zur Sinn- und Wertlosigkeit. Dazu kommt, dass wir

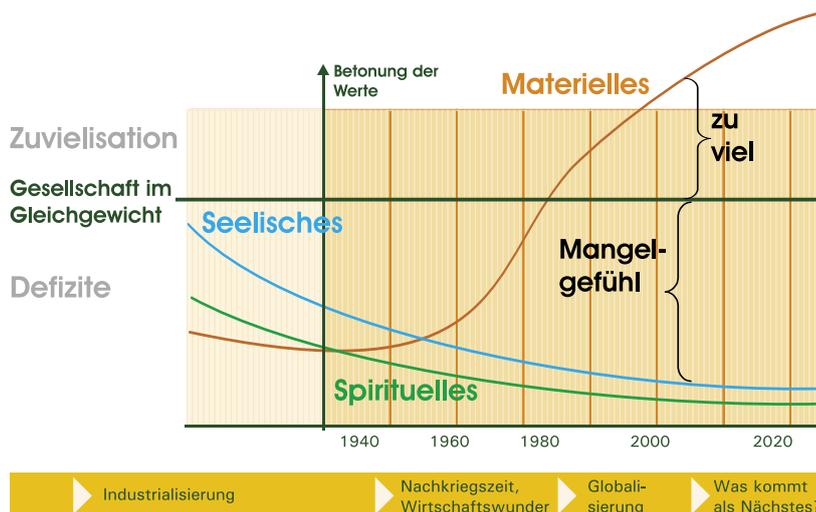


Abb. 3: Mangelgefühl trotz hohen materiellen Wohlstandes